

Die nächste Fußball-Fusion steht bevor

Zusammenschluss von SV Breinig und FC Breinigerberg. Vereinsheim und Rasenplatz am „Balkan“ sollen erhalten bleiben.

VON DIRK MÜLLER

STOLBERG Dem Vernehmen nach sind es nicht die ersten Gespräche über eine mögliche Fusion der Fußballclubs SV Breinig und FC Breinigerberg gewesen – es sieht aber ganz danach aus, dass es die letzten sind. „Die Gespräche sind in einer noch frühen Phase, doch es gibt durchaus positive Ansätze“, sagte Thorsten Meier, nachdem er bei der Jahreshauptversammlung des Spielvereins Breinig zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Das war vor gut drei Wochen, und inzwischen hat sich mehr getan, und das Fusionsvorhaben der beiden Vereine ist offensichtlich äußerst konkret.

„Im Namen beider Vereine haben wir jetzt die Stadtverwaltung um einen Gesprächstermin gebeten, denn mit Vorstandsmitgliedern des SV Breinig haben wir mehrere konstruktive und gute Gespräche geführt, die eine Verschmelzung beider Vereine als klares Ziel haben“, beschreibt Max Laschet, ehemaliger Spieler und heute Geschäftsführer des FC vom Breinigerberg, der wiederum in Stolberg gerne als „Balkan“ bezeichnet wird. „Die sportliche und finanzielle Situation des FC Breinigerberg ist derzeit eher bescheiden“, erklärt Laschet.

„Wir haben noch eine Seniorenmannschaft, aber eine Jugendabteilung, ein Damenteam und eine Alte-Herren-Mannschaft so wie früher gibt es leider nicht mehr“, bestätigt Benjamin Kirch.

„Unser FC zählt trotzdem immer noch mehr als 100 Mitglieder“, betont der Vorsitzende des Vereins am Breinigerberg. Vor zwei Jahren stand er noch im Tor des Clubs. Bei der Stolberger Fußball-Stadtmeisterschaft 2018 sorgten nicht zuletzt Kirchs Paraden fast für das „Wunder vom Balkan“, als der damalige Kreisliga-C-Ligist denkbar knapp im Viertelfinale unterlag.

Gegner und letztendlich Gewinner bei dem denkwürdigen Elfmeterschießen war der Mittelrheinligist, Titelverteidiger und Nachbar SV Breinig. Eine Situation, die sich wohl nicht wiederholen wird, weil der Wille zum Zusammenschluss bei beiden Vereinen groß sei.

„SV Breinig und FC Breinigerberg – das passt einfach hervorragend zusammen“, sagt Thorsten Meier vom SV und ergänzt: „Gemeinsam können wir als großer Verein den Grund-



Bei der Stadtmeisterschaft 2018 stand Benjamin Kirch noch für den FC Breinigerberg im Tor gegen den SV Breinig – heute plädiert er als Vorsitzender ebenso für eine Fusion der Clubs wie Thorsten Meier an der Spitze des SV Breinig.

FOTO: DIRK MÜLLER

stein für eine erfolgreiche und sichere Zukunft legen“. Zudem könne das sportliche wie das gesellschaftliche Miteinander am Breinigerberg und in Breinig gestärkt werden.

Der SV unterhalte bereits eine

Tischtennis-Abteilung, und über weitere Sparten könne nach erfolgreicher Fusion mit dem FC nachgedacht werden.

„Kitas und Schulen können dann auch nachhaltig in die Vereinsarbeit

integriert werden“, meint Meier. Das Gespräch mit der Stadtverwaltung würden beide Clubs nun aus mehreren Gründen suchen, erläutert Max Laschet: „Natürlich wäre eine finanzielle Unterstützung der Stadt schön

– so wie es auch bei vorherigen Fusionen in Stolberg der Fall war.“

Im Gegenzug würde der FC Breinigerberg der Stadt Stolberg dann seinen Aschenplatz an der Rüst abtreten. Dort könne dann ein bereits angedachter Abenteuerspielplatz entstehen. „Wichtig wäre uns aber, den Rasenplatz und das Vereinsheim samt umgebenden Areal zu erhalten“, hebt der FC-Geschäftsführer hervor. „Wobei wir nicht nur die Möglichkeit des ortsnahen Fußballspiels aufrechterhalten wollen.“ Es gehe bei diesem Ansinnen vielmehr auch um die Stärkung des sozialen Lebens im Ort, bekräftigt auch Benjamin Kirch.

„Gesellschaftliche Ereignisse wie die Hahnenkirmes am Breinigerberg oder das Sommerfest der Breiniger KG Sündenböcke finden jährlich an der Rüst statt“, sagt Kirch. „Die Kita nutzt unser Gelände und Vereinsheim beim Martinszug, der Rad-sportclub RC Dorff ist ebenso regelmäßig bei uns zu Gast wie ein Boule-Club und ein Meier-Verein“, nennt der FC-Vorsitzende weitere Beispiele, die für den Erhalt von Vereinsheim und Rasenplatz am „Balkan“ in der Rüst sprechen.

KOMMENTAR

Ohne Fusion gibt es keine Zukunft

Fußball ist so viel mehr als Meistertitel oder Tore. Fußball ist gelebte Emotion. Spieler, Trainer und Fans teilen Freude und Leid – und das nicht nur in der Bundesliga. Die Begeisterung beginnt meist vor der eigenen Haustüre. Zumindest war das einmal so. Die Realität sieht heute oft anders aus. Das führt dazu, dass Vereine – wie beispielsweise der FC Breinigerberg – kämpfen müssen. Und zwar nicht nur um ihre sportliche, sondern oft auch um ihre finanzielle Existenz. Einst hatte der Club neben einer eigenen Seniorenmannschaft eine Jugendabteilung, ein Damenteam und eine Alte-Herren-Mannschaft.

Übriggeblieben ist davon nicht allzu viel. Wie es soweit kommen kann? Die Gründe für eine solche Entwicklung dürften vielseitig sein und können vielleicht gar nicht wirklich pauschalisiert werden. Im Endeffekt spielen sie auch nur eine untergeordnete Rolle. Denn: Wichtig ist, dass die Vereine ihre

Notlage erkennen und dann auch entsprechend handeln. Es nützt nichts, an liebgewonnenen Traditionen festzuhalten, wenn damit einhergeht, dass der Verein auf den Abgrund zurast. Ohne Fusionen gibt es für viele Vereine – und damit sind nicht nur Fußballer gemeint – keine Zukunft mehr. Falscher Stolz ist unangebracht, wenn es um das Wohl eines Vereins geht. Der FC Breinigerberg hat dies früh genug erkannt und nun richtig gehandelt. Bleibt nur zu hoffen, dass sich andere Vereine daran ein Beispiel nehmen und auch handeln, bevor es zu spät ist.

SONJA
ESSERS



s.essers@medienhausaaachen.de